

Erich P. Hochleitner
(Hg.)

Das europäische Sicherheitssystem
zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Böhlau Verlag Wien • Köln • Weimar

Inhalt

Johannes Kerschbaumer:

Europa 2000 - neue Risiken,

Unsicherheiten und Bedrohungsbilder	21
1. Die Wende 1989 verändert Europa.....	21
2. Ethnische, nationale und religiöse bewaffnete Konflikte im europäischen Umfeld.....	21
3. Unsicherheiten durch wirtschaftliche, politische und soziale Destabilisierung.....	23
3.1. Rußland - eine nukleare Macht im Ringen um Stabilität	23
3.2. Die Ukraine - ein wichtiger Stabilitätsfaktor.....	25
4. Globale Risiken.....	26
4.1. Die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und modernen Trägersystemen.....	26
4.2. Sonstige globale Risiken.....	27
5. Neue Risiken und Bedrohungsbilder erfordern eine umfassende Sicherheitspolitik	30

Heinrich Schneider:

Die Entwicklung des Systems internationaler Friedenssicherung:

Neue Ansätze und ihre Probleme	33
1. Zehn Thesen anstelle eines <i>Executive summary</i>	33
2. Das Friedenssicherungssystem der UNO und seine Schwächen.....	36
2.1. Grundzüge des Systems der UN-Charta	36
2.2. «Kollektive Sicherheit» und «Selbstverteidigung»: Ambivalenzen im Kapitel VII.....	39
2.3. Globale und regionale Sicherheitsordnung: Das Kapitel VIII der Charta	45
2.4. Friedenserhaltung durch «Blauhelme»: Das ungeschriebene «Kapitel sechseinhalb».....	52
2.5. Der Anspruch der UNO und die Wirklichkeit	58

3.	Neue Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten.	63
3.1.	Die neue Sicht sicherheitspolitischer Aufgaben und Leitlinien.	63
3.2.	Probleme und Risiken.	74
3.3.3.3.	Nochmals: Die Ideen zu einem «europäischen Sicherheitssystem».	84
4.	ZumSchluß.	90

Heinz Vetschera:

	Grenzen und Möglichkeiten kooperativer Sicherheitspolitik in Europa am Beispiel der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).	93
1.	Vorbemerkung	93
2.	Die OSZE als Einrichtung «kooperativer Sicherheitspolitik» und die Frage der « <i>interlocking institutions</i> ».	95
2.1.	Zur Thematik der «kooperativen Sicherheitspolitik».	96
2.1.1.	Der Begriff der «kooperativen Sicherheitspolitik».	97
2.1.2.	Formen der Sicherheitspolitik	98
2.1.2.1.	«Nichtkooperative» Sicherheitspolitik	99
2.1.2.2.	«Kooperative Sicherheitspolitik».	100
2.1.2.2.1.	Fehleinschätzung als «Alternative».	101
2.1.2.2.2.	Unverständnis und Kritik an der Konzeption der kooperativen Sicherheitspolitik	102
2.1.2.3.	Verhältnis von «nichtkooperativer» und »kooperativer» Sicherheitspolitik	103
2.2.	Die Rolle internationaler Institutionen.	106
2.2.1.	Die Funktion als «Transmissionsriemen» und »Koordinationsrahmen» von Politik	107
2.2.2.	Die Fiktion der « <i>interlocking institutions</i> ».	108
2.2.3.	Das Beispiel der Umsetzung des Dayton-Abkommens über Internationale Institutionen.	no
3.	Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) - Entwicklung und Struktur.	113
3.1.	Grundlagen	114
3.2.	Charakteristika	115

3.3.	Institutionalisierung und die Entwicklung von der KSZE zur OSZE.	116
3.3.1.	Die Schaffung der KSZE-Institutionen.	116
3.3.2.	Die weitere Entwicklung.	117
3.3.3.	Beurteilung der Entwicklung zur OSZE und der derzeitige Status.	120
3.3.4.	Die derzeitige Organisationsstruktur.	121
3.3.4.1.	Die beratenden/beschlußfassenden Organe.	121
3.3.4.2.	Die durchführenden Organe.	123
3.3.4.2.1.	Auf der politischen Ebene.	124
3.3.4.2.2.	Auf der Beamtenebene.	124
3.3.5.	Die weitere Entwicklung.	127
4.	Die Rolle der OSZE für die europäische Sicherheit im Verhältnis zu anderen sicherheitspolitischen Institutionen und Organisationen.	127
4.1.	Die Rolle der OSZE als Regionale Abmachung gemäß Kapitel VIII der Satzung der Vereinten Nationen.	127
4.1.1.	Charakteristik regionaler Abmachungen.	127
4.1.2.	Abgrenzung von regionalen Verteidigungsbündnissen.	130
4.1.3.	Bewertung der OSZE als regionale Abmachung.	131
4.2.	Das Verhältnis zwischen den Vereinten Nationen, der OSZE und den europäischen Allianzen (NATO und WEU).	131
4.2.1.	Berührungspunkte und faktische Verflechtungen.	133
4.2.2.	Erste Ansätze zur Koordination und Zusammenarbeit.	133
4.2.3.	Die Lösung durch die Beschlüsse von Lissabon und Kopenhagen.	135
4.2.3.1.	Das Gipfeltreffen von Lissabon (Dezember 1996).	135
4.2.3.2.	Das Ratstreffen von Kopenhagen.	137
5.	Schlußfolgerungen für die Rolle von Einrichtungen kooperativer Sicherheitspolitik für die europäische Sicherheit und die österreichische Sicherheitspolitik.	138
5.1.	Die Funktion der OSZE.	141
5.2.	Ableitungen für die europäische Sicherheit und die österreichische Sicherheitspolitik.	143
Anhang	147
Tabellen	147
	A) Vergleich UNO/OSZE/NATO/WEU.	147

B) OSZE-Operationen und -Missionen	148
C) Entwicklung militärischer Vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen	150

Erich Hochleitner:

Die Europäische Union am Weg zur Sicherheits- und Verteidigungsunion	153
1. Die Entwicklung der außen-und sicherheitspolitischen Zusammenarbeit	154
2. Der Vertrag über die Europäische Union von Maastricht	155
2.1. Die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik	156
2.2. Die neuen Instrumente des außenpolitischen Handelns	157
2.3. Der institutionelle Rahmen und die Organisation der GASP	158
3. Die Schaffung einer sicherheits- und verteidigungspolitischen Dimension	160
3.1. Die sicherheitspolitische Agenda der Regierungskonferenz 1990-1991	160
3.2. Das Ergebnis von Maastricht	167
3.3. Die Entwicklung der WEU seit Maastricht	169
3.4. Die Zusammenarbeit der Union mit der WEU	171
4. Erfolge und Schwächen der außenpolitischen Aktion der Union	173
5. Stabilisierung und Sicherheit durch Integration	175
6. Die Regierungskonferenz 1996/1997	176
7. Das Amsterdamer Ergebnis im Bereich der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik	179
7.1. Neue GASP-Maßnahmen	179
7.2. Neuerungen bei der Sicherheits- und Verteidigungspolitik	181
8. Die GASP-Bestimmungen von Amsterdam, ihre Bedeutung und Umsetzung	184
8.1. Die Stärkung der Rolle des Europäischen Rats	185

Inhalt

8.2.	Die neue Strategieplanungs- und Frühwarninheit	185
8.3.	Der Hohe Vertreter für die GASP.....	187
8.4.	Das neue Instrumentarium und Entscheidungsverfahren der GASP.	188
9.	Die Sicherheits-und Verteidigungsdimension nach Amsterdam.	189
9.1.	Der Unionsvertrag erfordert die schrittweise Festlegung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik.....	189
9.2.	Europäisches Krisenmanagement.....	190
9.3.	Die Position der WEU nach Amsterdam.....	193
10.	Neue Impulse für den Prozeß der Entwicklung einer gemeinsamen europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.....	195
10.1.	Die neue britische Europa- und Sicherheitspolitik.....	195
10.2.	Erste Konferenz der EU-Verteidigungsminister in Wien.....	197
10.3.	Die Erklärung von St. Malo.....	198
10.4.	Der Europäische Rat von Wien.....	199
10.5.	Die Beschlüsse des Washingtoner NATO-Gipfels vom 23-/24. April 1999.....	199
10.6.	Die Beschlüsse des Europäischen Rates von Köln vom 3./4. Juni 1999.....	202
10.7.	Der britisch-italienische Gipfel vom 19./20. Juli 1999.....	205
10.8.	Der französische Aktionsplan vom 21. Juli 1999.....	206
11.	Die Union am Weg zur Verteidigungsunion.....	207
11.1.	Grundsätzliche Vorbemerkungen und Feststellungen.....	207
11.2.	Die Schaffung autonomer europäischer Fähigkeiten zur Krisenbewältigung.....	209
11.2.1.	Die Entwicklung europäischer militärischer Mittel und Fähigkeiten.....	211
11.2.2.	Die Schaffung zusätzlicher Entscheidungs- und Beratungsorgane für Sicherheits- und Verteidigungsfragen im Rahmen der Union - Institutionelle Maßnahmen.....	215
n.3.	Das Schicksal der WEU.....	218
n.4.	Die Definition gemeinsamer Interessen und Ziele.....	219

Inhalt

11.5.	Die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Rüstungsmarktes und die Restrukturierung der Verteidigungsindustrie.....	221
11.6.	Gegenseitige Sicherheitsgarantien, eine zukünftige Schlüsselfrage.....	223
12.	Der Sicherheitsverbund Europäische Union-NATO.....	225
13.	Zum Schluß.....	229

Markus Cornaro:

Die Westeuropäische Union - ein erster Nachruf.....	233
1. Von den Anfängen bis zum Amsterdamer Vertrag.....	233
1.1. Die historischen Wurzeln.....	233
1.1.1. Die Westunion.....	233
1.1.2. Gründung der Westeuropäischen Union.....	234
1.2. Die ersten Wiederbelebungsversuche (1984 bis 1991).....	235
1.2.1. Die Haager Plattform.....	235
1.2.2. Ausweitung auf zehn Vollmitglieder.....	236
1.3. Die Verknüpfung mit dem europäischen Integrationsprozeß in Maastricht 1991.....	236
1.3.1. Die Maastrichter WEU-Bestimmungen.....	236
1.3.2. Die Erklärung der WEU zu Maastricht.....	237
1.3.3. Die Petersberg-Erklärung: Neue Aufgaben und Strukturen.....	237
1.3.4. Die Familie der 28 WEU-Nationen.....	238
1.4. Die militärische Dimension der WEU bis Amsterdam.....	239
1.4.1. Im Persischen Golf.....	239
1.4.2. Auf dem Balkan.....	239
1.4.3. Ausbau der Kapazitäten: FAWEUs und Planungsstab.....	241
2. Die Weiterentwicklung der WEU im Vertrag von Amsterdam.....	242
2.1. Bilanz operativer Zusammenarbeit EU - WEU seit Maastricht.....	242
2.2. Das neue Auftragsverhältnis zwischen Union und der WEU.....	243
2.2.1. Vertragliche Aspekte.....	244
2.2.2. Institutionelle Aspekte (im Verhältnis WEU/EU).....	245
2.2.3. Ausbau der militärischen Eigenständigkeit.....	246

Inhalt

2.2.4.	Entwicklungen im Verhältnis zur NATO	247
2.3.	Das neue Auftragsverhältnis: keine Dauerlösung, sondern der Anfang vom Ende	248
2.3.1.	Haltungsänderung Frankreichs und Großbritanniens	248
2.3.2.	Der österreichische EU-Vorsitz	248
2.3.3.	Der deutsche EU-WEU-Doppelvorsitz	250
3.	Die WEU heute: Wertbestimmung am Vorabend ihrer Auflösung	250
3.1.	Ihr institutionelles Vermächtnis	250
3.1.1.	Die Beschlüsse von Köln	250
3.1.2.	Das Problem der Gleichbehandlung der Beobachter und Assoziierter Mitglieder	251
3.2.	Ihr militärisches Verständnis	252
3.2.1.	Europäische Konvergenzkriterien für den Verteidigungsbereich?	253
3.2.2.	Der Rückgriff auf NATO-Ressourcen.....	254
3.2.3.	Die Rüstungskooperation (WEAG)	255
3.3.	Wann wird die WEU überflüssig?	256
3.3.1.	Offene Detailfragen	257
3.3.2.	Verbleibende Aufgaben	257
3.4.	Ein erster Nachruf	258
Anhang:	Österreich als WEU-Beobachter	259
1.	Bemühungen um einen aktiven Beobachterstatus	259
2.	Die Frage eines WEU-Vollbeitritts Österreichs	264

Günther Hauser:

Die NATO - die Grundlage des euro-atlantischen Sicherheitsverbundes	267
1. Die NATO-eine politische Allianz	267
1.1. Die NATO als eine politische Organisation freier demokratischer Staaten	267
1.2. Der herannahende Kommunismus als Auslöser für die Gründung der NATO	269
1.3. Die NATO - eine Wertegemeinschaft	272

1.4.	Die NATO - ein multifunktionales Gebilde.....	275
1.4.1.	Die kollektive Verteidigung des Bündnisgebietes.....	275
1.4.2.	Transatlantische Kooperation.....	278
1.4.3.	Interne Friedenssicherung.....	278
1.5.	Die NATO im kalten Krieg.....	280
1.6.	Entspannung und Wende in Europa - Politik und Strategie der NATO.....	284
2.	Der organisatorische Aufbau der NATO.....	287
2.1.	Der politische Konsultationsprozeß.....	287
2.1.1.	Der Nordatlantische Rat.....	288
2.1.2.	Der Generalsekretär.....	289
2.1.3.	Weitere Gremien der Konsultation.....	290
2.1.4.	Die NATO als Forum der euro-atlantischen Zusammenarbeit.....	290
2.1.5.	Der Internationale Stab.....	291
2.1.6.	Die militärischen Strukturen.....	291
2.1.7.	Die NATO - Erfolg durch Konsultation.....	292
2.1.7.1.	Der Nordatlantische Kooperationsrat (NAKR).....	292
2.1.7.2.	Die Partnerschaft für den Frieden (PfP) - Aufgaben und Ziele.....	294
3.	Nuklearpolitik.....	297
4.	Krisenmanagement.....	298
5.	Kooperative Sicherheitspolitik.....	299
5.1.	Die NATO und die KSZE/OSZE.....	299
5.2.	Die NATO und die Vereinten Nationen.....	301
5.3.	Die NATO und die EU/WEU.....	302
6.	Die Elemente der NATO-neu.....	303
6.1.	Das Strategische Konzept von Rom.....	303
6.2.	Neue Missionen.....	305
6.3.	Neue Kooperationsstrukturen.....	306
6.3.1.	Der Euro-Atlantische Partnerschaftsrat (EAPR).....	306
6.3.2.	Die «PfP-plus».....	308
6.3.3.	Die neue strategische Partnerschaft NATO-Rußland.....	311
6.3.4.	Die Charta über eine besondere Partnerschaft NATO - Ukraine.....	313

Inhalt

6.3.5.	Das Komitee für das Mittelmeer.	314
7.	Die Öffnung der NATO.	314
8.	Die Kosten der NATO-Erweiterung.	316
9.	Neue Streitkräfte-und Kommandostrukturen.	318
10.	Der Aufbau der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungsidentität (ESVI).	321
11.	Der Konflikt im Kosovo 1999.	324
11.1.	Die Rolle der NATO während des Kosovo-Konfliktes.	324
11.2.	Der NATO-Einsatz im Kosovo aus völkerrechtlicher Sicht.	324
12.	Die NATO auf dem Weg in das 21. Jahrhundert.	326
12.1.	Das neue Strategische Konzept von Washington.	326
12.2.	Die NATO-Erweiterung nach dem Washingtoner Gipfel.	329
12.2.1.	Der Membership Action Plan.	329
12.2.2.	Die Frage der NATO-Erweiterung nach dem Kosovo-Konflikt.	330
13.	Die Herausforderungen für die NATO.	332
13.1.	Proliferation.	332
13.2.	Terrorismus.	333
14.	Bilanz der NATO nach 50 Jahren.	334
	Anhang.	337
	Autorenverzeichnis.	452